Donnerstag, 23. November 2017 | Bote der Urschweiz

Die drei Brüder (von links) René, Marcel und Hans Felder, Eigentümer und Geschäftsleiter der Felder AG. Bild: PD

Goldsegen für Schwyzer Metzgerei

Schwyz Goldene Auszeichnungen für einen Schwyzer Qualitätsbetrieb. An der grössten Schweizer Fleischmesse holt die Metzgerei Felder gleich 16 Goldmedaillen und den Sieg in der Kategorie Rohpökelwaren (Trockenfleisch).

Gestern ging die Mefa, die Fachmesse für Fleischwirtschaft, in Basel zu Ende. Dabei wurde dieses Jahr ein Rekord von über 900 Produkten getestet und degustiert. In einem aufwendigen Prüfungsverfahren wurde nach Aussehen, Schnittbild, Verarbeitung, Geschmack und Geruch bewertet.

Die Metzgerei Felder holte Gold mit den folgenden Produkten: Wienerli, Geflügel Wienerli, Cervelas, Schweinswürstli, Schwyzer Chäswürstli, Schwyzer Rauchwürstli, Schwyzer Saucisson, Vorderschinken, Zigeuner-Schinken, Bauern-Hammen, Pferde-Mostbröckli, Bauernspeck, Heublumen-Speck, Heublumen-Rohschinken, Schottischer Lachs Label Rouge.

Die Produkte sind aus auserlesenen Rohstoffen, mit grösster Sorgfalt, handwerklichem Geschick und bewährten Rezepten mit viel Herzblut hergestellt worden. «Das ist die Grundlage für jahrelange Top-Qualität», kommentiert Marcel Felder. (pd)

NACHRICHTEN

Ex-Verleger gestorben

Lachen Im Alter von 76 Jahren ist an seinem Wohnort in Lachen Peter Grüter-Burgener an den Folgen einer Krebserkrankung gestorben. Grüter war zuerst Direktor und von 1988 bis 1993 Eigentümer und Verleger des «March-Anzeigers». Er war zudem Verwaltungsrat der Gutenberg Druck AG in Lachen. (red)

Mehr Zimmer im Internat

Einsiedeln An der Stiftsschule Einsiedeln ist der neue Internatstrakt eröffnet worden. Zu den bestehenden 45 Zimmern kommen durch einen Umbau acht zusätzliche Zimmer dazu. Die räumliche Endgrösse sei nun nach zehn Jahren erreicht, hiess es an der Eröffnungsfeier. Das Internat der Stiftsschule besteht seit 177 Jahren. (red)

Kirche will Wohnungen bauen

Höfe Die evangelisch-reformierte Kirchgemeinde Höfe beabsichtigt, auf zwei eigenen Grundstücken in Wilen Wohnungen zu bauen und diese zu vermieten. An der Budgetversammlung vom Donnerstag unterbreitet die Kirchgemeinde einen Kredit von je 75 000 Franken für 2018 und 2019, um eine Projektstudie zu erarbeiten. (red)

Aldi bringt Alternative zu Seewen

Ingenbohl In Ingenbohl soll die vierte Schwyzer Aldi-Filiale entstehen. Das Baugesuch ist eingereicht. Das bedeutet letztlich auch, dass auf den Standort Seewen verzichtet wird.

Jürg Auf der Maur

Während Jahren bemühte sich der Detailhändler Aldi, in Seewen auf dem ehemaligen Usego-Gelände eine Filiale zu bauen. Die Pläne scheiterten an Einsprachen und der Baubewilligung. Sogar das Bundesgericht musste sich mit dem Fall beschäftigen. Jetzt zieht Aldi Schweiz quasi die Reissleine, wie gestern mitgeteilt wurde. Statt in Seewen soll die neue Filiale in Ingenbohl entstehen.

Das Baugesuch wurde bereits am vergangenen Freitag beim Bauamt Ingenbohl eingereicht, heisst es in einer Medienmitteilung. Geplant ist eine Aldi-Suisse-Filiale in unmittelbarer Nähe zum Autobahnanschluss A4 in Ingenbohl, in der Nähe des Gätzlikreisels. Der Standort Brunnen-Ingenbohl stelle grundsätzlich eine «unmittelbare Alternative zur geplanten Filiale in Seewen dar», heisst es in der Mitteilung. «Das bedeutet konkret, dass Aldi Suisse bis dahin parallel

grundsätzlich am laufenden Bewilligungsverfahren für den Standort Seewen festhält», präzisiert Aldi-Suisse-Sprecher Philippe Vetterli.

Landabtausch mit Victorinox ist geplant

Das Projekt wurde auf die raumplanerischen Vorgaben des neuen Richtplanes des Kantons Schwyz ausgerichtet. Aldi Suisse plant gemäss Mitteilung, einen Grossteil der Parkplätze platzsparend auf einem Parkdeck im Obergeschoss unterzubringen. Im Sine des Nachhaltigkeitsengagements des Schweizer Detailhändlers sieht das Projekt eine Fotovoltaikanlage auf dem Dach sowie zwei E-Tankstellen für Elektrofahrzeuge vor.

Die geplante Verkaufsfläche des Vollsortiments beträgt rund 1200 Quadratmeter und beinhaltet auch einen zusätzlichen Raum für die Zubereitung von ofenfrischen Back- und Brotwaren. Die moderne Filiale Ingenbohl-Brunnen soll,

so die Aldi-Medienmitteilung, die vierte Aldi-Suisse-Filiale im Kanton Schwyz werden. Die anderen stehen bereits im Küssnachter Fänn und in Feusisberg und Siebnen im äusseren Kantonsteil.

Die zur Bebauung vorgesehenen Landparzellen liegen im Eigentum der Victorinox AG. Sobald Aldi Suisse im Besitz einer rechtskräftigen Baubewilligung ist, soll ein Landabtausch erfolgen. Aldi wird seine Parzelle in Seewen an die Victorinox abtreten, welche ihrerseits für das neue Distributionszentrum vorgesehene Liegenschaften arrondieren kann. Bis es so weit ist, hält Aldi Suisse grundsätzlich am laufenden Bewilligungsverfahren für den Standort Seewen fest.

Aldi wartet in Seewen auf Regierungsentscheid

Auf dem Land in Seewen plant Aldi seit Längerem einen seiner genormten Verkaufsläden mit 80 Parkplätzen. Weil es einige Projektanpassungen gab, liegt das Vorhaben mittlerweile wieder auf den Tischen des kantonalen Baudepartements

Das Vorhaben wurde immer wieder verzögert und wurde auch zum Gerichtsfall. Die Gemeinde Schwyz verweigerte anfänglich die Baubewilligung, da die Erschliessung über die Seewernstrasse ungenügend sei. Der Entscheid wurde vom Schwyzer Verwaltungsgericht gestützt. 2016 musste dann das Bundesgericht entscheiden und rüffelte dabei den Schwyzer Gemeinderat.

Die Seewernstrasse sei als Basiserschliessung eingestuft und das Gewerbegebiet zwischen Seewen und Ibach könne zusätzlich durch die Muotastrasse erreicht werden. Damit sei die Erschliessung genügend, urteilte das Bundesgericht damals. Es sei insofern nämlich zulässig, dass das vorgesehene Baugebiet unmittelbar über diese Basiserschliessungsstrasse erreicht werde.



Auf diesem Areal beim Autobahnanschluss in Ingenbohl will Aldi eine Filiale bauen.

Bild: Nicole Auf der Maur

Jetzt wird die DNA der Rigi gesucht

Rigi 20 Teilnehmer diskutierten an einem runden Tisch in Weggis über die Rigi und wie sich die Königin der Berge weiter entwickeln soll.

Im Streit um die touristische Entwicklung der Rigi haben sich die verschiedenen Seiten erstmals direkt ausgetauscht. Am runden Tisch in Weggis sassen gestern rund 20 Vertreter der wichtigsten Interessengruppen. Dabei zeigte sich eine Bereitschaft zur Zusammenarbeit.

«Die Gespräche verliefen sehr positiv. Ich freue mich über die Ergebnisse», sagt René Stettler, der mit seiner Petition zum Masterplan die Entwicklungspläne auf der Rigi zum Thema machte und dabei eine grosse Resonanz auslöste. Rund 2500 Personen wehren sich darin gegen die ihrer Meinung nach beabsichtigte «Disneyfizierung» der Rigi.

Investitionen für 50 bis 60 Mio. geplant

Bekanntlich planen die Rigi Bahnen gemäss Masterplan, in den nächsten Jahren rund 50 bis 60 Millionen Franken in die touristische Entwicklung des Berges zu investieren. Dazu gehören etwa neben einem begehbaren Kulm-Sender auch der Bau eines Alpdörflis auf Rigi-Staffel, verschiedene Outdoor-Schlafgelegenheiten oder das Erstellen eines überdimensionalen Tannzapfens auf Rigi

Scheidegg. Grundsätzlich sollen die Investitionen helfen, für die Touristen vorab bei schlechtem Wetter ein weiteres Angebot zu schaffen.

Im Vordergrund steht dabei vor allem Shopping. Den Petitionären geht das zu weit. Für sie braucht die Rigi keine Neuinterpretation. Das Ereignis Natur sei Abwechslung und Reiz genug, auf den Berg zu kommen.

Der Einladung folgten am Dienstagabend Vertreterinnen und Vertreter der Rigi Bahnen, der RigiPlusAG, der Pro Rigi, der Gemeinden Weggis und Vitznau, der Korporation Weggis sowie des Schwyzer Umweltrates und des Landschaftsschutzverbands Vierwaldstättersee, wie die IG Rigi Kaltbad-First mitteilte. Die IG, die Anwohner der Rigi vertritt, hatte die Veranstaltung organisiert.

Die Kapazität und Belastbarkeit des Berges ist ein Thema

Im Zentrum der Diskussionen seien der Prozess und der Inhalt des touristischen Masterplans sowie die Forderungen der im Oktober lancierten Petition «Nein! Zu Rigi-Disney-World» gestanden, hiess es gestern. Im Vordergrund stehe nun die Frage, «was ist die DNA der Rigi?», präzisierte René Stettler im Gespräch mit dem «Boten der Urschweiz». Laut der Mitteilung wurde vertieft über den inhaltlichen Geltungsbereich des Plans be-

«Eine gesunde Streitkultur ist nun möglich.»



René Stettler, Co-Leiter Rigi-Arbeitsgruppe

raten. Klärungsbedarf orteten die Teilnehmer etwa bei den darin enthaltenen Projekten und Massnahmen. Diskutiert wurde auch über die Nachhaltigkeit und Inszenierung der Rigi, die Werte von Natur und Landschaft sowie die Kapazitätsund Belastungsgrenzen der verschiedenen Erlebnisräume.

Arbeitsgruppe unter der Leitung von Theo Weber und René Stettler

Eine neu formierte «Arbeitsgruppe Rigi» unter der Leitung des Initianten der Petition René Stettler und des Mitpetitionärs Theo Weber wird nun den Mitwirkungsprozess für die weitere Entwicklung der Rigi sowie des Masterplans festlegen. Dabei gelte es auch, die Kosten und Finanzierung zu beachten sowie die zeitkritischen Massnahmen zu würdigen, heisst es zum Auftrag der Arbeitsgruppe weiter.

«Wir sind jetzt in einem offenen, transparenten Dialog», freute sich Petitionär Stettler weiter. Er geht davon aus, dass nun «eine gesunde Streitkultur möglich ist». Die Arbeitsgruppe will sich spätestens bis Ende Januar 2018 erneut treffen und bis dahin ein ganzes Bündel von Fragen weiter abklären. (adm/sda)